

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Mitteilungen aus Oldenburg

Oldenburg, 9.1843 - 14.1848 [?]

No. 37, 11. September 1847

urn:nbn:de:gbv:45:1-4432

Mittheilungen aus Oldenburg.

Ein vaterländisches Unterhaltungsblatt

über

alle Gegenstände aus dem gesellschaftlichen Leben, den Künsten und der Literatur.

Dreizehnter Jahrgang.

N^o 37.

Sonnabend, den 11. September.

1847.



Als Gratis-Beilage zu dieser Nummer übergeben wir den verehrlichen Abonnenten der Mittheilungen das neueste Verzeichniß unserer Leihbibliothek mit der Bitte um Durchsicht desselben und fleißiger Benutzung dieser reichhaltigen Büchersammlung. Die Lese-Bedingungen sind in Betracht dessen was geboten wird, äußerst billig.

Schulzische Buchhandlung.

Eine kleine Reise in Frankreich.

(Aus dem Englischen.)

(Fortsetzung.)

Die Verwüstungen, welche der Fluß im October vorigen Jahres anrichtete, erregen Verwunderung darüber, daß es noch Leute giebt, welche an seinem Ufer Abends ruhig zu Bette gehen können; und doch steigen nach allen Richtungen hin neue Gebäude in dem Bereich dieser Zuflüssen empor. Allgemein ist man der Ansicht, daß die Ueberschwemmungen in Frankreich immer häufiger und zerstörender werden, und dennoch hörte ich nicht, daß man auf Maßregeln denkt, ihren schrecklichen Folgen vorzubeugen. Freilich hat man schon vor Jahren eine Untersuchung angeordnet, um die Ursachen dieser Erscheinung zu erforschen, allein man ist noch zu keinem weitem Resultat gekommen, als zur Feststellung der Thatsache. In England, wo wir nur ruhiges, nütliches und lenkbares Wasser kennen, oder wo wir gelernt haben, es zu bändigen, haben wir wirklich keinen Begriff von Flüssen, wie die Loire einer ist; bald zu voll, bald zu flach, bald zu schwach, bald zu

reifend bietet sie, nur wenig freundliche Zeiten ausgenommen, ganz das Bild eines zucht- und rücksichtslosen Menschen.

Die Wiederherstellung des Schlosses zu Blois geht schnell und gut vor sich. Gegenwärtig bildet die Gränze gegen Norden ein Viereck, welches Franz I. erbauet hat. Es ist zu bedauern, daß Gaston von Orleans eine ansehnliche Strecke desselben von der großen Einfahrt an niedgerissen und in dem kalten, steifen, geschmack- und ausdruckslosen Styl seiner Zeit wieder aufgebauet hat, worin die Südseite gebauet ist. Es scheint fast, als hätte er beabsichtigt, das ganze prächtige Werk Franz I. zu vernichten. In dem niedgerissenen Theile befand sich ein Theil der Zimmer Heinrichs II. mit den daran stoßenden der Catharine von Medicis. Ein Blick in die geschichtliche Reihe von Scenen des großen Trauerspiels, welches in diesen Zimmern aufgeführt wurde, ist dadurch vereitelt, z. B. das Aufsuchen der Treppe, welche der königliche Mörder hinaufstieg, um in die obern Zimmer zu gelangen und des Orts, wo er die Dolsche an seine erkaufte Mitschuldigen vertheilte und dann den Ausgang seiner Treulosigkeit abwartete. Die prächtige Treppe ist jetzt ganz erneuert, und die Salamander, von denen Murray sagt, daß sie alle vertilgt worden, schmücken jetzt wieder im



Ueberflus dieselbe, abwechselnd mit dem Hermelin der *Claudia* und den Denksprüchen und Namenszügen dieser und folgender Herrscher. So schön aber auch diese Treppe ist, so sehr ist es auch nach meiner Ansicht eine andere in der rechten Ecke vom Eingange in das Bierock. Sie gehört der Ostseite des Gebäudes an, die von Ziegeln, wie es heißt in den Zeiten Ludwigs XII. gebauet ist. Nichts kann regelmäßiger sein, als die Verhältnisse dieser Treppe, nichts gefälliger als ihre Biegungen. Wie ein halb entfalteter Fächer biegt sie sich um die Mittelsäule, welche die Stufen trägt und ihr ganzer Schmuck besteht in einer schönen Einfassung von sehr ziellicher und harmonischer Wirkung. Weniger geschmückt als die Treppe Franz I., überriffst sie dieselbe durch Einfachheit, Grazie und Symmetrie. Sie führt zum Ständesaal (*Salle des Etats*), welcher jetzt als Fecht- und Uebungsaal (*Salle d'escrime et de gymnastique*) für das Militair dient, und zu einigen andern Zimmern, welche dem Casernendienst überwiesen sind. Der einzige Theil, welcher der Entweihung entgangen ist, ist die Nordseite. Wenn ich von Entweihung spreche, so will ich damit nicht beleidigen, denn die armen Bürschen, die hier der unvermeidlichen Langenweile des Exercirens ausgelegt werden, sind leicht besser und gewiß tapferer als die Sieger und Besiegten in den blutigen Scenen, von denen einst dieses Schloß der Schauplatz war. Aber die Geschichte, indem sie die Grausamkeit jener Zeiten enthüllt, wirft gern einen Schleier über die Gemeinheit derselben, und es wird jetzt manchmal schwer zu begreifen, daß Mancher dieser linkschen Bauerburschen ein edlerer Mensch ist, als der verrätherische und meuchelmörderische König der hier den Leichnam seines ermordeten Feindes und Gastes mit seinen Spornen zerfleischt. Ein Vandalismus, der dem des *Gaïon* von *Orléans* gleich kommt, hat noch in unsern Tagen stattgefunden. Die Hälfte der Capelle, eines schönen kleinen Gebäudes, ist niedrigerissen, und es ist schwer zu entdecken, zu welchem Zwecke. Die noch stehende Hälfte dient zur Werkstätte für die beim Bau arbeitenden Handwerker. Die wiederhergestellten Zimmer glänzen von Farben und Vergoldung, aber sie sind klein und niedrig, wie die in allen Residenzschlössern, selbst den königlichen aus jener Zeit. Das Mittelalter wie das Alterthum behielt die großen Verhältnisse in seinen öffentlichen Gebäuden bei, der Geschmack an geräumigen Wohngebäuden gehört der neueren Zeit an. Seine Höhe erreichte derselbe unter Ludwig XII., und er charakterisirt vollständig die gränzenlose Aufgeblasenheit von Eitelkeit, Stolz und Selbstsucht, die vielleicht nie ein Mann in dem Grade empfand und ausübte, wie dieser König.

Ehe ich *Blois* verlasse, muß ich Herrn *Murray* bitten, die Behauptung zurückzunehmen, daß der eröme de *St. Gervais* dem *Rahm* in *Devonshire* gleich komme. Er hält gar keinen Vergleich mit dieser deliciofen Kost aus; vielmehr gleicht er mehr gewöhnlichem *Rahm* mit einer Mäße von Schaum, wie die *Milchfrauen* in *Dresden*

ihn liefern, wenn sie wissen, daß man einen Thee geben will. Besucher von *Carlsbad* kennen solchen unter der dortigen provinziellen, vielleicht czechischen Benennung „Schmetten.“

„Das Schloß von *Amboise*,“ sagt ein französischer Correspondent, „ist das Juwel der *Loire* — das schönste Gebäude in dem Garten Frankreichs. Es kam in den Besitz der Krone unter Ludwig XI. Hier begann und endigte *Carl VIII.* seine irrende Ritterschaft und seine Regierung, und hier ward unter dem schwachen *Jacob II.* und unter den sanften Augen der schottischen *Marie* die erste Ermordung des protestantischen Adels vorbereitet. Von dem ursprünglichen Gebäude ist wenig mehr übrig. Der Hauptflügel wurde unter *Heinrich II.* erbauet. Die schöne kleine Capelle im Garten ist älter und wahrscheinlich aus der Zeit Ludwigs XII. Die Aussicht von der Terrasse ist das *Nonplusultra* der Scenerie an der *Loire*.“ Die Capelle ist in der That ausgezeichnet. Es ist eins der Juwelen der Baukunst, die man, so viel ich weiß, nur noch in Frankreich finden kann. Die Capelle im *Hotel de Clugny*, die Capelle des heiligen *Hubert* zu *Amboise* und die Capelle im *Palast St. Louis* in *Paris* — die Krone und das Vollendetste von allen — werden an Eleganz nicht übertroffen. Das Basrelief über der Thüre stellt die Bekehrung des Jäger-Heiligen in besonderer Schönheit dar. Mich überraschte besonders die Hunde-Gruppe. Der letzte in der Reihe verfolgt das wunderbare Wild heftig und mit offenem Munde, während der, welcher demselben am nächsten ist, von dem ungewöhnlichen Anblick ergriffen, zu den Füßen desselben kriecht. Die Verzierungen sind alle aus dem Walde entlehnt; knotige Baumstämme, Gewinde von Eichen- und Ahornlaub mit allerlei Insecten bedeckt, sind wundervoll in Stein nachgeahmt. Der Character des Innern ist von vollendeter Eleganz. Eine in Stein gehauene Einfassung zieht sich in dem ganzen Gebäude herum, gleich den reichen Falten einer schönen Altardecke. Die Wiederherstellung geschieht mit Geschick, und wenn die gemalten Fenster erst vollendet sein werden, wird dies schöne kleine Gebäude den nächsten Platz nach den erhabenen Wundern des *Justiz-Palastes* einnehmen. Und in der Lage überriffst es denselben bei weitem! Von der steilen Ecke eines Felsens überschaut es das ganze Thal der *Loire*, und an der Seite eines sehr schönen und passenden Gartens ist es der wahre Sitz einer ruhigen Andacht. Die kleine Spitze, welche, wenn sie allein stünde, zu winzig erscheinen würde, paßt hier sehr gut zu den majestätischen Cypressen, welche mit bewundernswürdigem Geschmack in dem Garten und seinen Alleen angebracht sind. Der alte Gärtner, welcher sie vor sechs und dreißig Jahren pflanzte, hatte, wie sein Sohn mir erzählte, eine Eingebung von der glücklichsten Art. Wäre der Raum zwischen dem Schlosse und der Capelle auf irgend eine andere Weise ausgefüllt, so hätte er eine unharmonische Unterbrechung gemacht und die Thurmspitze wäre wie ein großer Lichtlöcher erschienen. Jetzt ist es,

als wenn die schlanken, schwanfenden Cypressen sie umgeben, wie Nymphen ihre Königin. Reizender und ausgezeichnete Garten auf dem Kamm eines sonnigen Hügel, den zwei so vorzügliche Gebäude schmücken und der so malerisch eine alte Stadt und eine so schöne Strecke Landes beherrscht! — dabei wäre es überflüssig, noch des generellen Characters der Loire zu erwähnen.

Bei Amboise war der Anblick des Flusses noch finsterner und drohender; die Spuren der letzten Ueberschwemmung vereinigt mit der steigenden Höhe des Wasserstandes, nehmen nicht zu seinen Gunsten ein. Das ganze Gespräch während der Mahlzeit in dem kleinen Gasthose drehte sich, wie es auch natürlich war, um die große Ueberschwemmung im October. Ein Mann unter den Anwesenden, der von seinem eignen Verluste uns unterhalten hatte, erzählte noch folgenden Zug. Ein Müller setzte seine Frau, und wie er meinte, alle seine Kinder eiligst auf einen Karren und brachte sie in Sicherheit; aber als er nachsah, fehlte ihm sein jüngstes Kind, ein Knabe von 5 Jahren. „Ich habe mein Kind zurückgelassen,“ rief er, und kehrte zurück, als der Zuruf „rettet Euch!“ erscholl und ein Strom, drei Fuß tief ihm entgegenrauschte. Er kehrte nun um, setzte sein Pferd in Gallop und der Strom verfolgte ihn fünfhundert Fuß weit. Endlich entkam er demselben. Nachdem er für seine Frau und Kinder gesorgt hatte, spannte er das Pferd aus, setzte sich darauf und kehrte nun um, sein Kind zu suchen. Aber so kräftig auch sein Pferd war, konnte es doch gegen den tiefen und reißenden Strom nicht vorwärts kommen. Dem verzweifelnden Vater blieb Nichts übrig, als zu seiner Familie zurückzukehren und sich über das Schicksal des Zurückgebliebenen zu ängstigen. Als es aber möglich wurde, wieder zu seiner Wohnung zu gelangen, fand er, daß der kleine Knabe so viel Geistesgegenwart gehabt, sich einen Platz zu suchen, wo ihn das Wasser nicht hatte erreichen können und er also gerettet war.

Nachdem ich die beiden Brücken von Amboise passiert hatte und besonders den Damm, über welchen die Eisenbahn nach Tours geht, war mirs, als wäre ich den Klauen eines wilden Ungeheuers entschlüpft. Dennoch schien, wie gesagt, Nichts zu geschehen, um die Wiederkehr dieses furchtbaren Unglücks in der Zukunft abzuwenden, oder seine Gewalt zu mildern. Betrachtete ich nun später die Festungswerke von Paris und erinnerte mich der Summen, welche sie gekostet, dann mußte ich unwillkürlich der verwüsteten Felder und der zerstörten Häuser gedenken, die ich an der Loire gesehen hatte. Gewiß, die volle Energie und Intelligenz des ganzen Landes sollte aufgeboten werden, um der Wiederkehr eines solchen Unglücks vorzubauen! Mag solches unthunlich erscheinen, aber wenn man bedenkt, was die Amerikaner ausgeführt haben, um ihre mächtigen Ströme zu bändigen, so wird man Nichts unglaublich finden. Gestern noch ging eine ansehnliche Strecke der Eisenbahn über eine weite Fläche durch drei und einen halben Fuß Wasser: —

der Fluß war fünfzehn Fuß gestiegen und es war nur wenig mehr erforderlich, um neues Unglück herbeizuführen.

Tours ist mehr hübsch als interessant. Die Cathedralen sind in einem Lande, welches so prächtige Kirchen aufzuweisen hat, wie Frankreich, kaum der Erwähnung werth. Das merkwürdigste Denkmal in der Stadt ist das Haus der Anna von Britannien. Ueberbleibsel von Wohngebäuden aus jenen Zeiten sind so selten und werden täglich seltener, daß dieses verdient, mit der größten Sorgfalt erhalten zu werden. Jetzt bewohnt es ein Zimmermann, der uns den innern Hof zeigte. Er sagte, die Eigenthümerin sei eine alte Dame, die sich gar Nichts daraus mache. Es sieht zu hoffen, daß die Regierung oder das Departement aufmerksam darauf werde und es vom Untergange rette. Wie mir der Zimmermann erzählte, hatte früher das Wappen der Herzogin Anna über der Thüre gestanden, in der Revolution aber ist solches vor den Augen seines Vaters herabgerissen. Die gemeine Meinung, daß dies Haus das Tristans l'Hermites sei, scheint aus dem Stricke entstanden zu sein, der im Basrelief außen daran abgebildet ist. Aber abgesehen von der Unwahrscheinlichkeit, daß ein Provost Marschall, ein Mann von diesem Stande, ein solches Zeichen seines Geschäfts aushängen würde, muß man beachten, daß der Strick an jedem Ende einen dicken Quast hat, eine Fierde, die für den Strick eines Henkers weder zweckmäßig noch passend ist. Wenn ich mich recht erinnere, so war eine der Devisen der Herzogin in jenem devisenreichen Zeitalter ein Bündel Rohr, das ein Strick zusammenhält. Jedenfalls ist das Denkmal ihrer beiden Kinder in der Cathedralen gerade mit solchen Stricken umgeben, wie einer als Fierde des Hauses dient, und es ist ein Beweis, wie das Volk zu beobachten gewohnt ist, das die Geschichte von Tristan und seinem Stricke an einen Gegenstand knüpft, der beim ersten Anblick wohl daran erinnern konnte, im Ganzen aber Nichts damit zu thun hat. Das Haus ist außerordentlich schmal und in seinen Verhältnissen für eine so vornehme Bewohnerin sehr kleinlich. Dies aber kann man, wie gesagt, von allen Wohnhäusern aus jener Zeit anführen.

Plessis les Tours ist der unbedeutendste Ort in der Welt für diejenigen, die in ihrer Einbildung sich ein Bild von der Residenz des finstern und mißtrauischen aller Könige gemacht haben. Klein ist er freilich, aber in seiner Kleinheit erinnert er mehr an den Wohnort eines guten alten Tudor, als eine furchtbare Masse von drohenden Thürmen und Verliesen thun würden, die man vielleicht erwartet hat. Er liegt in einer warmen sonnigen Ebene, und die Verschiedenheit der Temperatur war so bemerkbar, nicht bloß durch das Gefühl, sondern auch an der Vegetation, daß es uns sehr wahrscheinlich schien, der kränkliche und melancholische Ludwig habe bloß wegen dieses ausgezeichneten Clima's den Ort zu seinem Aufenthalt erwählt. Sein Bild tritt uns übrigens überall entgegen im ganzen Lande Batois. Er gehörte zu einer Classe von Herrschern, mit



Mittheilungen aus Oldenburg.

Ein vaterländisches Unterhaltungsblatt

über

alle Gegenstände aus dem gesellschaftlichen Leben, den Künsten und der Literatur.

Dreizehnter Jahrgang.

N^o 38.

Sonnabend, den 18. September.

1847.

Eine kleine Reise in Frankreich.

(Aus dem Englischen.)

(Schluß.)

Ich kann Tours nicht verlassen, ohne eine kleine Warnung für Unkundige, zu denen, ich muß es gestehen, ich selbst auch gehört habe. Tours ist, wie Jedermann weiß, der Hauptort für getrocknete Pflaumen; daher erkundigte auch ich mich darnach. Zu meiner großen Verwunderung wurde ich zu einem Geldwechsler gewiesen und fand hier in der That neben Souverains und Banknoten auch zierlich gepackte Körbchen mit den reizenden Pflaumen. Eins dieser Körbchen kaufte ich mir. So lange wir noch nicht die zweite Lage dieser Pflaumen durchdrungen hatten, fanden wir alle sehr schön, aber kaum hatten wir eine aus der dritten Lage genommen, als wir zu der Ueberzeugung gelangten, daß der Herr Wechsel nicht bloß Münzen verwechselt sondern auch Pflaumen. Wir kamen zu einer durchaus von der obern verschiedenen Sorte, und diese, es thut mir leid, es sagen zu müssen, hielt an bis auf den Boden. Da der kundige Verpacker dieser Körbe mit großer und sehr natürlicher Genugthuung mir die Versicherung ertheilte, daß er seine Pflaumen „allen Fremden“ verkaufe, so soll es mich nicht verbriesen, wenn die Seilen dazu beitragen, die Zahl seiner Triumphe etwas zu verkleinern.

In Tours wohnen verschiedene Engländer. — Blois dagegen ist ganz von ihnen verlassen, zum großen Verdruss der Einwohner. Das Mädchen im Gasthose zu Blois (Hôtel de l'Europe, reinlich, höflich und ordentlich) schien sich zu wundern, daß ich den „Commodore“ nicht kannte, der hier einige Jahre hindurch sich aufgehalten hatte, und

hielt mich für sehr einfältig, als ich nach seinem Namen fragte. „Jedermann,“ sagte sie, „nannte ihn den Commodore; das war sein Name,“ und fügte noch hinzu, er sei ein braver Mann — das bin ich freilich von allen Commodore's zu glauben bereit, und darum half es mir wenig, daß er so bezeichnet wurde.

Die Cathedrale zu Orleans ist abschreckend einfach; was Sie auch darüber vom Gegentheil hören mögen. Ich verlasse sie daher und wende mich zum Museum, dem alten Stadthause, welches eine schöne Façade hat. Wünscht Jedemand eine Zeichnung zu der Fronte eines Hauses, besonders eines Clubhauses, so kann ich diese empfehlen: sie ist hübsch, nicht mit Verzierungen überladen, dem Klima angemessen, weder zu breit noch zu schmal und zeigt die schönste Harmonie in ihren Verhältnissen.

In der dortigen Sammlung befinden sich merkwürdige und interessante Ueberbleibsel des Alterthums, vor Allen das Herz Heinrichs II. von England, welches von Fontevreult dahin gekommen ist. Das Herz ist in einer bleiernen Büchse und kann durch eine Oeffnung gesehen werden. Ein Etwas, ähnlich einem getrockneten Pilz ist Alles, was von dem Herzen eines englischen Königs übrig ist. Man muß bedauern, daß nichts geschieht, um von dem Könige und der Regierung Frankreichs die Denkmäler Heinrichs II. und Richards Löwenherz zu erlangen. Ich kann nicht glauben, daß ein Ansuchen darum von einem Volke abgeschlagen werden würde, das wie das französische sich darin gefällt, großmüthig zu erscheinen.

Das Haus, welches man das Haus der Johanne d'Arc nennt, wird als eine Merkwürdigkeit gezeigt, und ein enges zellenartiges Zimmer an dem Flur zu ebener Erde im Hofe, als dasjenige, welches sie bewohnte, und wohin sie nach dem Siege über die Engländer zurückkehrte.

